

Teil 1

*Der Kleine Tannenwald*

*Ein bisschen Italien ist auch in der Homburger Gartenlandschaft*

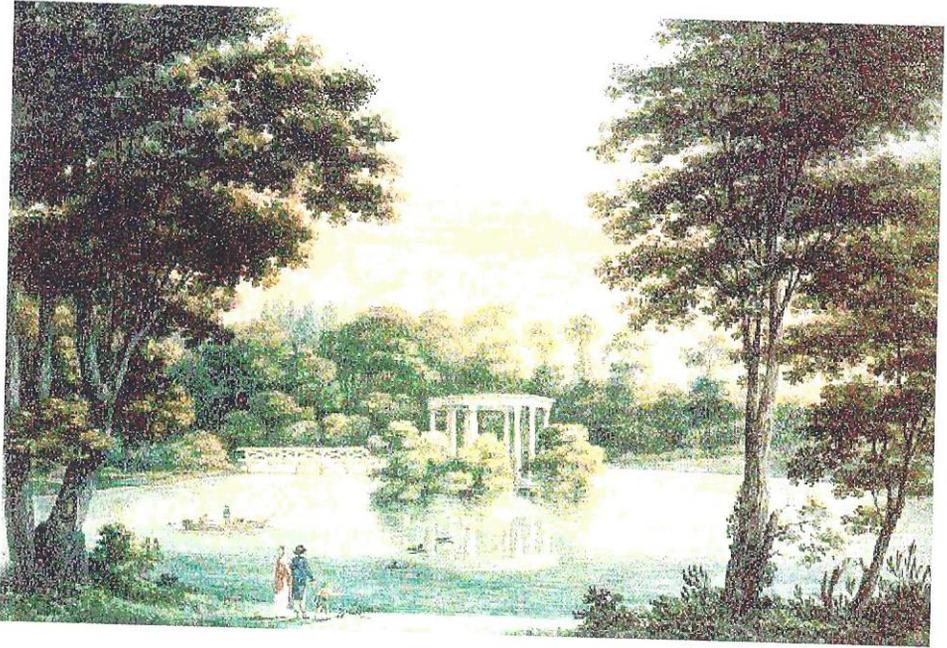
„Weder die Villa Borghese noch Pamphili Doria, noch Neapel können diesem Garten gleichgestellt werden, wo Natur und Kunst gewetteifert haben, das Vollkommene hervorzubringen, obwohl er keine marmornen Statuen, nicht vergoldete Heilige hat,“ so schwärmt J. Schäfer in seiner Reisebeschreibung „Bad Homburg und seine Umgebungen, Darmstadt 1864.“

Die Rede ist vom Kleinen Tannenwald, einem der Prinzen­gärten, die Landgraf Friedrich V. Ludwig ab 1772 an der Tannenwaldallee für seine Frau Caroline anlegen ließ. Er befindet sich an der Tannenwaldallee, die als barocke Allee vom Homburger Schloß in den Taunus führt.

Ausgehend vom nördlichen Eckpavillon des Schlosses, hatte Friedrich V. eine Allee in Richtung Taunus anlegen lassen. Den Endpunkt dieser Allee bildete der etwa zeitgleich entstandene Große Tannenwald; daher wurde sie „Tannenwaldallee“ genannt. Bepflanzt war die Allee allerdings mit Säulenpappeln. Entlang der Allee schenkte der Landgraf jedem seiner fünf Söhnen, Friedrich, Ludwig, Philipp, Gustav und Ferdinand Grundstücke, die Prinzen­gärten genannt, nach den Namen der Söhne: Louis-Garten, Ferdinands-Garten, Gustavs-Garten, Philipps-Garten und der Englische Garten für den ältesten Sohn Friedrich, dem späteren Friedrich V. Josef. Sie lagen wie Perlen aufgereiht an der Tannenwaldallee und leiteten vom Schlosspark in die Landschaft über.

Es entstand eine Gartenlandschaft, vergleichbar dem „Musterland der Aufklärung“, der Kulturlandschaft, die Franz von Anhalt-Dessau (1740 – 1817) ab 1764 in Dessau-Wörlitz schuf. Das Rückgrat dieser ausgedehnten Gartenlandschaft bildete die Tannenwaldallee. Ein „Gebäude im gotischen Stil“, das Gotische Haus, nach dem Vorbild der Englischen Landschaftsgärten wurde ab 1823 errichtet.

Für seine Frau Caroline legte Friedrich V. Ludwig den etwas abseits gelegenen Kleinen Tannenwald im anglo-chinesischen Stil an. Den Mittelpunkt bildete ein Teich mit einer Insel und eine offene Säulenhalle, eine Kolonnade. Der Eingangsbereich wurde durch Zierbeete mit einem Laubengang betont. Eine Kastanienallee führte um den Teich herum zu der am östlichen Rand gelegenen Meierei und dem Schweizerhaus. Das südliche Waldstück war von geschlängelten Wegen durchzogen, ein Lindenrondell mit einem chinesischen Teehaus fand sich ebenfalls dort. Zwei Vasen, die heute im Schlosspark stehen, ließ Landgräfin Elisabeth, die Gemahlin Friedrichs VI., zum Gedenken an ihre Eltern und Schwiegereltern dort aufstellen. Unter ihrer Regentschaft erlebte der Garten seine größte Blüte. Nach englischem Vorbild schuf sie in der Meierei und im Schweizerhaus eine kleine Musterfarm. Untergebracht war hier die umfangreiche Sammlung europäischer und chinesischer Porzellans der Landgräfin.



1932 kam der Garten im Tausch gegen eine im Schlosspark gelegene Lederfabrik in Privatbesitz. Bis in die 1970er Jahre war die Anlage mit dem Cafe in der Meierei ein beliebter Aufenthaltsort der Bad Homburger.

Käufe durch Investoren und unklare Zielvorstellungen führten seit der Nachkriegszeit dazu, daß der Zustand der Prinzengärten immer mehr verwahrloste und einige Grundstücke bebaut wurden. Die Tannenwaldallee und die Grundstruktur des Kleinen Tannenwaldes blieben jedoch erhalten.

Eine Studienarbeit von Stella Junker aus dem Jahr 1988 zu den Gärten entlang der Tannenwaldallee in Bad Homburg war der Auslöser für einen sich über 15 Jahre hinziehenden juristischen und verwaltungstechnischen Planungsprozeß. Nach Klärung der Eigentums- und der finanziellen Fragen und umfangreichen Forschungen zur Geschichte der Anlage und eines umfangreichen Planungsprozesses mit der Erstellung eines Parkpflegewerkes besteht seit kurzem Klarheit über die Wiederherstellung wesentlicher Teile dieser besonderen Gartenlandschaft.

So soll der Kleine Tannenwald als Gartenkunstwerk des ausgehenden 18. Jahrhunderts wieder entstehen. Erste Auslichtungs- und Freistellungsarbeiten mit der Anlage des Teiches auf der Basis eines Parkpflegewerkes haben bereits begonnen. Ein Abguss der Vase wurde angefertigt und kann an dem exakten alten Standort wieder aufgestellt werden. Die Detailpläne für die Kollonade und die zur Insel führende Brücke sind erstellt und abgestimmt, die Realisierung erfolgt im Jahre 2006.

Ab 2007 wird der Kleine Tannenwald schrittweise wieder als einmaliges Gartenkunstwerk erlebbar sein. Und so wird auch ein kleiner Hauch von Italien nach Bad Homburg zurückkehren.

*(Bernd Modrow)*

Teil 2

*Der Kleine Tannenwald  
Ein rotarisches Projekt*

Der „Kleine Tannenwald“ ist ein gutes Beispiel dafür, was ein im örtlichen Gemeinwesen fest vernetzter Rotary Club zu realisieren vermag. Der Hessische Wirtschaftsminister sprach kürzlich bei der Besichtigung des Projekts von einem hervorragenden Beispiel gelebten Bürgersinns. Bei diesem Besuch ebenfalls anwesende rotarische Freunde auswärtiger Clubs waren beeindruckt von diesem Engagement, das sie in diesem Maße bisher noch nicht erlebt hatten, wie sie sagten.

Worum handelt es sich bei diesem Projekt?

Der „Kleine Tannenwald“ ist ein Ende des 18. Jahrhunderts geschaffenes Parkdenkmal, das aufgrund seiner architektonischen Besonderheit und seiner landwirtschaftlichen Schönheit über 150 Jahre lang weit über die Grenzen der Landgrafschaft berühmt war. Durch das Aussterben des Hauses Hessen-Homburg trat in den folgenden 130 Jahren ein mehrfacher Besitzerwechsel ein, der schließlich zu einem Zerfall des Gartendenkmals führte. Trauriges Ende dieses einst so bedeutenden Landschaftsparks war der Verkauf des Anwesens an einen dänischen Investmentfonds zwecks Errichtung eines Hotels. Die hierfür von der Stadt Bad Homburg positiv beschiedene Bauvoranfrage hätte zu einer Zerstörung nahezu aller historischen Parkstrukturen geführt.

Diese Erkenntnis veranlasste Homburger Bürger zu der Gründung einer Aktionsgemeinschaft, der es schließlich gelang, die Stadt Bad Homburg zu einer Rücknahme des Bescheids zu bewegen. Jahrelange Prozesse des dänischen Investors durch alle zivil- und verwaltungsrechtlichen Instanzen waren die Folge. Der zum Kauf des Grundstücks und zum Bau des Hotels aufgelegte Investmentfonds in Höhe von DM 6 Mio. ging schließlich in Konkurs, nachdem alle Rechtsmittel erfolglos ausgeschöpft waren. Das wertlos gewordene Grundstück verfiel in den folgenden Jahren zu einem Feuchtbiotop. Erst im Verlauf der langjährigen gerichtlichen Auseinandersetzungen wurden vielen Homburger Bürgern wieder bewusst, dass es zur Rettung des Gartendenkmals notwendig sei, die Anlage unter Denkmalschutz zu stellen; eine Bemühung, der kurzfristig Erfolg beschieden war.

Dieses war die Situation, als der Rotary Club 1998/1999 erste Gespräche mit Vertretern der Stadt führte und das Interesse und die Unterstützung des Clubs bekundete, bei dem Wiederaufbau des „Kleinen Tannenwald“ mitzuwirken. Die besondere Chance für Rotary war hierbei, dem dänischen Investor vermitteln zu können, dass der Club für den Ausgang des Rechtsstreits nicht verantwortlich zu machen war. Das Interesse des Clubs bestand vielmehr darin, vor dem Hintergrund der Absicht, dieses bedeutende Gartendenkmal wieder herzu-

stellen, die Differenzen zwischen den geschädigten Fondsmitglieder und der Stadt Bad Homburg vergessen zu machen.

Dieses konnte nicht in der Leistung von Schadensersatz erfolgen, sondern sollte in der Bereitschaft zum Ausdruck kommen, für den Erwerb des Grundstücks einen Betrag zu zahlen, der unseren Wiedergutmachungswillen zum Ausdruck brachte.

Für die Angemessenheit eines Verkehrswertes dieser nicht mehr als Bauland zu nutzenden Fläche gab es keinen Anhaltspunkt. Um bei den Verhandlungen mit dem Insolvenzverwalter überhaupt „etwas“ in der Hand zu haben, baten wir die Stadtverwaltung, ein entsprechendes Gutachten in Auftrag zu geben. Nach zwei vergeblichen Anläufen gelang es schließlich, ein nach unserer Auffassung „passendes“ Gutachten zu bekommen, das den Wert für die Parkfläche von 3,5 ha mit DM 365.000 auswies.

Dieses Gutachten schickten wir mit der Bitte um ein Gespräch an den dänischen Insolvenzverwalter, nicht ohne uns vorher von dem Oberbürgermeister und dem Stadtrechtsrat versichern lassen, dass im Falle von erfolgreichen Verkaufsverhandlungen die Stadt uns bei der Aufbringung des Kaufpreises behilflich sein würde. Trotz mehrfacher Rückfragen erhielten wir keine Antwort aus Dänemark. Eine Reaktion und ein Vorschlag für ein Gesprächstermin in Kopenhagen erfolgte erst nach der Intervention eines Clubfreundes über den Repräsentanten seiner Bank in Kopenhagen. Das Gespräch, das im Sommer 2001 stattfand, war kurz und freundlich, aber erfolglos. Das Angebot, DM 365.000,- zahlen zu wollen, entsprach natürlich bei weitem nicht den Vorstellungen des Insolvenzverwalters. In der Folgezeit galten daher unsere Bemühungen, über „unseren Mann“ in Kopenhagen herauszubekommen, bei welchem Betrag sich die Gegenseite bewegen würde. Dieses Geheimnis wurde kurz vor Weihnachten 2001 gelüftet. Wenige Wochen vor Einführung des EURO kam das entscheidende Angebot von DM 1 Mio.

Nach diesem Teilerfolg waren alle unsere Anstrengungen darauf ausgerichtet, den Kaufpreis in cash aufzubringen, da die Dänen auf einen kurzfristigen Abschluss drängten. Wegen des bestehenden Gutachtens war die Stadt aus haushaltsrechtlichen Gründen nur in der Lage, sich mit max. DM 500.000,- an dem Kaufpreis zu beteiligen, da das seinerzeitige Gutachten den Wert auf DM 365.000,- fixiert hatte. Von rotarischer Seite waren somit die weiteren DM 500.000,- zu beschaffen. Dieses führte zu der Gründung des Fördervereins „Kleiner Tannenwald“ und zum anderen zu der Bitte an die Clubmitglieder, sich an dem Kaufpreis ebenfalls beteiligen zu wollen. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Mitgliederversammlung des Clubs entschloss sich zu der beeindruckenden Zusage, sich in den nächsten fünf Jahren mit DM 250.000,- zu engagieren. Abgesehen von einigen – von verständlicher Sorge getragenen – Gegenstimmen, wurde dieser Beschluss in der Clubversammlung mit sehr großer Mehrheit gefasst und ohne Zeichen von Zweifeln, Bedauern und Bereuen in den folgenden Jahren realisiert. Das Gleiche gelang dem Förderverein „Kleiner Tannenwald“, nicht zuletzt durch großzügige Hilfen von Homburger Firmen und Privatpersonen.

Zum Zeitpunkt des Angebots handelte es sich bei der „Zusage“ des Rotary Clubs und bei den Absichtserklärungen des Fördervereins lediglich um „Inaussichtstellungen“, für die keine Bank bereit war, einen Kredit einzuräumen. Bargeld und Sicherheiten, um den Kaufpreis zu zahlen, waren somit nicht vorhanden. Was sich im Folgenden abspielte, um den Kaufpreis aufzubringen war – wie einleitend erwähnt – beispielhafter Bürgersinn und natürlich auch Ausdruck des Vertrauens in die Persönlichkeiten des Rotary Clubs. Die Kur- und Kongress GmbH stellte dem inzwischen gegründeten Förderverein, der zum damaligen Zeitpunkt ausschließlich aus Mitgliedern des Clubs bestand, ein Darlehen in Höhe von DM 1 Mio. zur Verfügung, um das Grundstück zu kaufen! Dieses Grundstück wurde nach dem Erwerb auf die Stadt Bad Homburg übertragen, die wiederum das Darlehen an die Kur- und Kongress GmbH zurückzahlte. In diesem Vertrag wurde auch festgelegt, dass der Rotary Club und der Förderverein sich bemühen – nicht verpflichten! – werden, in den kommenden Jahren DM 500.000,-, somit jeweils DM 250.000,- an die Stadt zu zahlen. Diese Zusagen sind Ende 2005 vorfristig erfüllt worden!

Wenn noch rechtzeitig im Jahr des 50-jährigen Bestehens unseres Clubs am 10. September 2006, dem Tag des Denkmals, ein wesentlicher Teil des „Kleinen Tannenwalds“ wieder hergestellt sein wird, ist dieses nicht nur als großartiger Erfolg unserer Bemühungen zu werten. Fast noch bedeutender ist es, dass unser Club mit dem Projekt „Kleiner Tannenwald“ für sich in Anspruch nehmen kann, die Initialzündung für die Wiederherstellung der gesamten Homburger Gartenlandschaft gegeben zu haben.

*(Alexander v. Stechow)*